

„Die Weichen gestellt“

Das Land Baden-Württemberg macht gegen den Klimawandel mobil. Im **pro**-Interview zeigt Umweltministerin **Tanja Gönner** auf, was getan wird.

PRO: Das UN-Klimagutachten lässt die Alarmglocken schrillen. Die Erderwärmung ist nicht mehr zu bremsen, sondern nur noch abzufedern. Mit welchen Maßnahmen wird die Landesregierung gegensteuern?

GÖNNER: Baden-Württemberg trägt zu 0,3 Prozent zum weltweiten Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase bei. Wir sehen uns aber als hoch industrialisiertes Land mit großen Innovationspotenzialen beim Klimaschutz in einer besonderen Verantwortung. Bereits 2005 hat die Landesregierung ein „Klimaschutzkonzept 2010“ beschlossen. Das Konzept weist Potenziale auf, den Kohlendioxid-Ausstoß um zwei bis vier Millionen Jahrestonnen zu senken. Damit haben wir die Weichen gestellt. Nachdem sich Anfang März die EU darauf verständigt hat, bis 2020 den Ausstoß von Treibhausgasen um bis zu 30 Prozent zu senken, geht es nun darum, das Ziel herunterzurechnen auf Deutschland, die Länder und die Kommunen. Unsere Anstrengungen zur Minderung der Kohlendioxid-Emissionen werden weiter konkretisiert. Dazu haben wir beispielsweise in diesem Jahr eine neue Energieeffizienzoffensive eingeleitet. Für Wohngebäude entwickeln wir derzeit ein Förderprogramm, das vor allem den erneuerbaren Energien bei der Wärmeerzeugung einen Schub geben soll. Ein dritter Punkt ist, dass wir gesetzlich eine Quote zur Nutzung regenerativer Energien für Wohngebäude vorschreiben wollen.

PRO: Noch erzeugen Kern- und Kohlekraftwerke in Baden-Württemberg 85 Prozent der benötigten Energie.

In welchem Umfang und mit welchem Anteil können regenerative Energieträger dazu beitragen, die notwendige Energiewende auch im Land herbeizuführen?

GÖNNER: Da sind wir bereits auf einem guten Weg. In der Stromerzeugung liegt der Anteil der erneuerbaren Energien bereits bei etwa zehn Prozent. Unser Ziel ist, dass bis 2020 jede fünfte



FOTO: Umweltministerium BW

Tanja Gönner (38) ist seit April 2005 Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg.

Kilowattstunde Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Das ist ehrgeizig, aber durchaus machbar, wenn wir engagierte Mitstreiter gewinnen können. Und dafür spricht, dass das Klimabewusstsein bei den Menschen enorm gestiegen ist. Nicht zuletzt durch die umfassenden Medienberichte. Das gibt uns beim Klimaschutz den notwendigen Rückenwind.

PRO: Vor dem Hintergrund der Klimaproblematik wird erneut der Sinn oder Unsinn des Atomausstiegs diskutiert, vom dem auch das in der Region Heilbronn-Franken betriebene Kernkraftwerk Neckarwestheim betroffen ist. Sind Kernenergie und erneuerbare Energien für Sie ein Widerspruch?

GÖNNER: Nein, im Gegenteil. Meine Vorstellung ist, dass wir die Chance

nutzen, die Kernkraft als Brücke zu den erneuerbaren Energien zu nutzen. Die Kernkraft ist eine Übergangstechnologie. Wir sollten aber den Zeitkorridor verlängern, um den erneuerbaren Energien eine realistische Chance zu eröffnen. Meine Vorstellung ist nicht die Aufkündigung des Atomkonsenses. Mir geht es um die Anpassung an die Realitäten und die aktuellen Erfordernisse. Konkret: Längere Laufzeiten der Kernkraftwerke unter der Bedingung sicherer Kraftwerkstechnik und der Verpflichtung der Energieversorger, mindestens 50 Prozent der erzielten Zusatzgewinne in die Weiterentwicklung und den Ausbau erneuerbarer Energien zu investieren. Das würde einen kräftigen Schub geben. Die geplante Abschaltung müsste dagegen überwiegend durch den Bau neuer Gas- und Kohlekraftwerke kompensiert werden. Dafür sind hohe Investitionen notwendig, die Geld über Jahrzehnte binden und fossile Energiegewinnung zementieren. Gleichzeitig würde der Kohlendioxidausstoß im Land um 13 bis zu 30 Millionen Tonnen Kohlendioxid steigen.

PRO: Während Solarthermie und Fotovoltaik in Deutschland einen immer höheren Verbreitungsgrad haben, zählt die Biomasse zum schlafenden Riesen unter den erneuerbaren Energieträgern. Welche Chancen sehen Sie für eine verstärkte Nutzung, gerade auch in Baden-Württemberg, das in weiten Teilen noch stark von der Agrarwirtschaft geprägt ist?

GÖNNER: Es ist keine Frage, dass in der energetischen Nutzung von Biomasse noch große Potenziale liegen und gerade in diesem Bereich eine der Stärken Baden-Württembergs liegt. Die Biomasse hat bei weiter steigender Tendenz bereits einen Anteil am Primärenergieverbrauch von knapp drei Prozent. Im Übrigen nehmen wir auch bei der Nutzung der Sonnenenergie – ob Solarthermie oder Photovoltaik – im bundesweiten Vergleich eine Spitzenposition ein. *Interview: Jürgen Eppinger*